

A. M. kpl. T. 16, R. 1989

429 176 II



UNIWERSYTET IM. ADAMA MICKIEWICZA W POZNANIU

K 1.8 PAZ 1989

**STUDIA
GERMANICA POSNANIENSIA
XVI**



POZNAŃ 1989

RESERVED

OWN

1917

1917

UNIWERSYTET IM. ADAMA MICKIEWICZA W POZNANIU

STUDIA GERMANICA POSNANIENSIA

XVI

Sprachwissenschaft



POZNAŃ 1989

Redaktor naukowy

ALICJA GACA



Redaktor: Anna Gierlińska

Redaktor techniczny: Michał Lyssowski

ISBN 83-232-0087-4

ISSN 0137-2467

WYDAWNICTWO NAUKOWE UNIWERSYTETU IM. ADAMA MICKIEWICZA W POZNANIU

Nakład 520+80 egz. Ark. wyd. 21,25. Ark. druk. 17,00+1 wkł. Papier druk. sat. kl. III. 80 g. 70×100.
Oddano do składania 13 VIII 1987 r. Podpisano do druku w maju 1988 r. Druk ukończono w czerwcu
1989 r. Zam. nr 317/36. Cena zł 660,-

DRUKARNIA UNIWERSYTETU IM. ADAMA MICKIEWICZA W POZNANIU, UL. FREDRY 10

Bibl. UAM
89 EO 1826



Freunde, Kollegen und Schüler
widmen diesen Band
ANDRZEJ ZDZISŁAW BZDEGA
zu seinem 60. Geburtstag



INHALT

ABHANDLUNGEN, AUFSÄTZE

Bolesław Andrzejewski (Poznań): Die Auswirkungen der <i>Kritik der reinen Vernunft</i> von I. Kant auf die Sprachphilosophie	3-
Sława Awedykowa (Poznań): Zum Bestand und Struktur der exozentrischen Konstruktionen im Norwegischen (bokmål)	17
Jerzy Bańcerowski (Poznań): Aus philosophischen Problemen der Phonologie	23
Józef Darski (Poznań): Die präskriptive Norm und die Entwicklungstendenzen in der Deklination des Substantivs im gegenwärtigen Deutsch	65
Ulrich Engel (Mannheim): Wortklassen	81
Janusz Figas (Poznań): Isomorphie bzw. Nichtisomorphie in der rezeptiven Verarbeitung zweitsprachlicher Äußerungen	111
Alicja Gaca (Poznań): Artikelopposition im Deutschen und Artikellosigkeit im Polnischen aus der Sicht der Textstruktur	127
Gerhard Helbig (Leipzig): Tendenzen und Probleme der neueren Partikel-Forschung	147
Gabriela Koniuszaniec (Poznań): Beobachtungen zum Kompositionstyp Substantiv + <i>freundlich</i> im Vergleich mit dem Polnischen	163
Dennis R. Preston (Ann Arbor, Michigan): The nicest English is in Indiana . . .	169
Izabela Prokop (Poznań): Sprachhandlung Einladung/Vorschlag/Verabredung im Deutschen und Polnischen	195
Czesława Schatte (Katowice): Phraseologisierte Partizipialkonstruktionen im Deutschen und Polnischen	209
Jochen Schröder (Leipzig): Präfixverben in einer mehrstufigen Analyse — Versuch einer Modellierung unter konfrontativem Blick	223
Wojciech Zdrojewski (Poznań): Wortbildung der deutschen Nomina instrumenti und ihre Äquivalente im Polnischen	237

REZENSIONEN

Grammatische Studien — Beiträge zur germanistischen Linguistik in Polen. Göppingen 1985 (Izabela Prokop)	249
Erwin Koller, Hans Moser (Hrsg.), Studien zur deutschen Grammatik. Johannes Erben zum 60. Geburtstag, Innsbruck 1985 (Andrzej Z. Bzdęga)	253
Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache, Band 9, München 1983 (Gabriela Koniuszaniec)	257

Wolfgang Fleischer (Hrsg.), Textbezogene Nominationsforschung. Studien zur deutschen Gegenwartssprache, Berlin 1985 (Hanna Jefremienko)	259
Czesława Schatte, Partizipialkonstruktionen im Deutschen und Polnischen, Katowice 1986 (Andrzej Z. Bzdega)	262
Cathrine Fabricius-Hansen, Tempus fugit. Über die Interpretation temporaler Strukturen im Deutschen, Düsseldorf 1986 (Izabela Prokop)	264
Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache, Band 10, München 1984 (Gabriela Koniuszaniec)	267



JÓZEF DARSKI

DIE PRÄSKRIPTIVE NORM UND DIE ENTWICKLUNGSTENDENZEN
IN DER DEKLINATION DES SUBSTANTIVS IM GEGENWÄRTIGEN
DEUTSCH

Abstract. Darski Józef, *Die präskriptive Norm und die Entwicklungstendenzen in der Deklination des Substantivs im gegenwärtigen Deutsch* [Prescriptive norm and developmental tendencies in the declension of German nouns], *Studia Germanica Posnaniensia*, Adam Mickiewicz University Press, Poznań, vol. XVI: 1989, pp. 65–79, ISBN 83–232–0087–4, ISSN 0137–2467.

The author presents noun inflection in the present-day standard German and discusses the way in which the present prescriptive norm was established. This norm is not always in line with developmental tendencies of the noun declension. If one stuck strictly to the noun declension in German in singular it would be uniformed in the same way as noun declension in plural.

Józef Darski, Institute of German, Adam Mickiewicz University, Poznań, Poland.

Die deutschen Grammatiker gehen beim Vergleich der Wortformen eines Lexems ausschließlich von der Orthographie aus und operieren bei der Beschreibung der Formveränderung der Lexeme mit dem Begriff *Endung*, den man aus der als Vorbild dienenden Grammatik des Lateinischen unreflektiert übernommen hat. In unserem Aufsatz *Die Einteilung der Substantive in Deklinationsklassen nach ihren syntaktischen Exponenten im gegenwärtigen Deutsch*¹ sahen wir uns gezwungen, den Begriff *Endung* durch den Begriff

¹ J. Darski, *Die Einteilung der Substantive in Deklinationsklassen nach ihren syntaktischen Exponenten im gegenwärtigen Deutsch*, S. 89ff.

syntaktischer Exponent zu ersetzen. Was unter *syntaktischer Exponent* zu verstehen ist, haben wir noch genauer expliziert in unserem Aufsatz *Syntaktische Exponenten der Lexeme*². Wenn man jedoch beim Vergleich der Wortformen des deutschen Substantivs nur von der Rechtschreibung ausgeht, so kann man die Termini *Endung* und *syntaktischer Exponent* als Synonyme betrachten. Der Einfachheit halber legen wir also in diesem Beitrag der Analyse der Wortformen des deutschen Substantivs die Orthographie zugrunde.

Wir sehen die Scheidung von Kasus- und Pluralbildung bei der Einteilung der Substantive in Deklinationsklassen als gerechtfertigt an; denn die Wahl der Zahl wird semantisch und nicht syntaktisch gesteuert. Wir folgen damit den sowjetischen Germanisten, die alle diese Unterscheidung als Prinzip der Einteilung der deutschen Substantive in Deklinationsklassen befolgen. Als Vorbild diente für sie alle die Arbeit *Sowremennyj nemeckij jazyk. Teoretičeskij kurs* von L. R. SINDER und T. W. STROJEWA, deren erste Auflage bereits im Jahre 1938 erschien.

Analysiert man die in den gängigen deutschen Grammatiken dargestellten Paradigmen des Substantivs im Plural, so stellt man fest, daß es im Plural nur einen syntaktischen Exponenten gibt: *n*. Dieses *n* wird nur im Dativ angehängt, wenn der Nominativ Plural auf die Buchstaben *e*, *r* oder *l* ausgeht, z. B. *Bäumen*, *Fehlern*, *Tunneln*. Ist der letzte Buchstabe im Nominativ Plural *n*, *s*, *i* oder *a*, so weist das Substantiv keine syntaktischen Exponenten auf, z. B. *Frauen*, *Sofas*, *Numeri*, *Substantiva*. Es ist also augenscheinlich, daß im heutigen Deutsch das Substantiv im Plural nur zwei Deklinationsklassen aufweist, die wir *unveränderliche Deklination* und *N-Deklination* nennen. Es ist bemerkenswert, daß die Deklination des Substantivs im Plural formal geregelt ist. Einen ähnlichen Sachverhalt haben wir auch schon bei der Adjektivdeklinations im Deutschen³ festgestellt.

So einfach wie im Plural ist der Sachverhalt im Singular leider nicht. Analysiert man die Paradigmen der Substantivdeklinations im Singular in den gängigen Grammatiken, so stellt man fest, daß es im Vergleich mit dem Plural recht viele syntaktische Exponenten gibt. An den syntaktischen Stamm werden im Singular folgende syntaktische Exponenten angehängt:

Nominativ	Ø
Akkusativ	Ø, n, en
Genitiv	Ø n, en, ns, ens, s, es, ses
Dativ ⁴	Ø n, en, (e)

² J. Darski, *Syntaktische Exponenten der Lexeme*, S. 17 ff.

³ J. Darski, *Die Adjektivdeklinations im Deutschen*, S. 190ff.

⁴ Man vergleiche zur Anordnung der Kasus U. Engel, *Syntax der deutschen Gegenwartssprache*, S. 58.

Der syntaktische Exponent (*e*) steht in Klammern, denn er ist im heutigen Deutsch fakultativ. In den Arbeiten zur Substantivflexion wird er verschieden behandelt. J. ERBEN⁵ bestätigt zwar seinen Schwund, aber er bringt ihn in sein Schema hinein. In den Paradigmen von H.-J. BETTELHÄUSER⁶ steht es nur in Klammern. Es spielt jedoch keine Rolle beim Aufstellen seines Systems der neuhochdeutschen Substantivflexion. E. SPITZ⁷ berücksichtigt das Dativ-*e* nicht mehr. V. SANTOLI⁸ sieht im Schwund des *e* „eine morphologische Verstärkung des *e* als Kennzeichen der Mehrzahl“. Das *e* wird in den Paradigmen der Duden-Grammatik aus dem Jahre 1973 nicht mehr aufgeführt. In der neuesten Auflage der Duden-Grammatik⁹ erscheint wieder das *e* in den Paradigmen in Klammern. In den beiden letzten Auflagen der Duden-Grammatik wird erst festgestellt, wann ein Substantiv im Dativ immer ohne *e* steht. Dann folgt die Feststellung: „In allen übrigen Fällen ist das Dativ-*e* möglich und wird auch aus rythmischen Gründen oder um stilistischer Wirkungen willen gelegentlich gesetzt...¹⁰“. Das Dativ-*e* wird in der deutschen Grammatik von G. HELBIG und J. BUSCHA in den sieben ersten Auflagen überhaupt verschwiegen. In der achten Auflage dieser Grammatik wird auf S. 237 in einer Fußnote darauf hingewiesen, daß das Dativ-*e* fakultativ ist „vor allem bei Zweisilbern mit betonter zweiter Silbe (Befehl, Verlauf) und bei Einsilbern (Stuhl, Tag, Fall).“

Wir werden das Dativ-*e* in unseren Deklinationsmustern auch nicht berücksichtigen.

Die syntaktischen Exponenten können nach Flexionsmustern geordnet werden, nach denen entweder einzelne Substantive oder ganze Substantivgruppen gebeugt werden.

Muster 1

Nominativ Ø Herz
 Akkusativ Ø Herz
 Genitiv ens Herzens
 Dativ en Herzen

Muster 2

Ø / Ø Buchstabe / Buchstabe
 n / n Buchstaben / Buchstaben
 ns / n Buchstabens / Buchstaben
 n / n Buchstaben / Buchstaben

Muster 3

Nominativ Ø / Ø Frieden / Friede
 Akkusativ Ø / n Frieden / Frieden

Muster 4

Ø / Ø Max / Max
 Ø / Ø Max / Max

⁵ J. Erben, *Deutsche Grammatik*, S. 159f, Ziff. 270f.

⁶ H.-J. Bettelhäuser, *Studien zur Substantivflexion der deutschen Gegenwartssprache*, S. 47.

⁷ E. Spitz, *Das deutsche substantivische Deklinationssystem und seine Realisierung*, S. 300.

⁸ V. Santoli zitiert nach J. Erben, *Deutsche Grammatik*, S. 160, Fußnote 656.

⁹ *Duden-Grammatik*, 1984, S. 234, Ziff. 378.

¹⁰ Ebenda, S. 235, Ziff. 380.

Genitiv	s / ns Friedens / Friedens	Ø / ens Max / Maxens
Dativ	Ø / n Frieden / Frieden	Ø / Ø Max / Max

Muster 5

Nominativ	Ø / Ø Otto / Otto
Akkusativ	Ø / Ø Otto / Otto
Genitiv	Ø / s Otto / Ottos
Dativ	Ø / Ø Otto / Otto

Muster 6

Ø	Ich
Ø	Ich
(s)	Ich(s)
Ø	Ich

Muster 7

Nominativ	Ø	Keks
Akkusativ	Ø	Keks
Genitiv	(es)	Keks(es)
Dativ	Ø	Keks

Muster 8

Ø	Jaspis
Ø	Jaspis
(ses)	Jaspis(ses)
Ø	Jaspis

Muster 9

Nominativ	Ø	Auge
Akkusativ	Ø	Auge
Genitiv	s	Auges
Dativ	Ø	Auge

Muster 10

Ø	Putz
Ø	Putz
es	Putzes
Ø	Putz

Muster 11

Nominativ	Ø / Ø Kind / Kind
Akkusativ	Ø / Ø Kind / Kind
Genitiv	es / s Kindes / Kinds
Dativ	Ø / Ø Kind / Kind

Muster 12

Ø	Ibis
Ø	Ibis
ses	Ibisses
Ø	Ibis

Muster 13

Nominativ	Ø	Junge
Akkusativ	n	Jungen
Genitiv	n	Jungen
Dativ	n	Jungen

Muster 14

Ø	Mensch
en	Menschen
en	Menschen
en	Menschen

Muster 15

Nominativ	Ø	Frau
Akkusativ	Ø	Frau
Genitiv	Ø	Frau
Dativ	Ø	Frau

Muster 16

Ø / Ø	Bauer / Bauer
Ø / n	Bauer / Bauern
s / n	Bauers / Bauern
Ø / n	Bauer / Bauern

Muster 17

Nominativ	Ø / Ø	Untertan / Untertan
Akkusativ	Ø / en	Untertan / Untertanen
Genitiv	s / en	Untertans / Untertanen
Dativ	Ø / en	Untertan / Untertanen

Muster 18

Nominativ	Ø / Ø / Ø	Greif / Greif / Greif
Akkusativ	Ø / Ø / en	Greif / Greif / Greifen
Genitiv	s / es / en	Greifs / Greifes / Greifen
Dativ	Ø / Ø / en	Greif / Greif / Greifen

Muster 19

Nominativ	Ø / Ø	Fex / Fex
Akkusativ	Ø / en	Fex / Fxen
Genitiv	es / en	Fxes / Fxen
Dativ	Ø / en	Fex / Fxen

Muster 20

Nominativ	Ø / Ø / Ø	Augur / Augur / Augur
Akkusativ	Ø / n / en	Augur / Augurn / Auguren
Genitiv	s / n / en	Augurs / Augurn / Auguren
Dativ	Ø / n / en	Augur / Augurn / Auguren

Muster 21

Nominativ	Ø / Ø	Ab(b)ate / Ab(b)ate
Akkusativ	n / Ø	Ab(b)aten / Ab(b)ate
Genitiv	n / Ø	Ab(b)aten / Ab(b)ate
Dativ	n / Ø	Ab(b)aten / Ab(b)ate

Muster 22

Nominativ	Ø / Ø / Ø	März / März / März
Akkusativ	Ø / Ø / en	März / März / Märzen
Genitiv	Ø / es / en	März / Märzes / Märzen
Dativ	Ø / Ø / en	März / März / Märzen

Muster 23

Nominativ	Ø / Ø / Ø / Ø	Mai / Mai / Mai / Mai
Akkusativ	Ø / Ø / Ø / en	Mai / Mai / Mai / Maien
Genitiv	Ø / s / es / en	Mai / Mais / Maies / Maien
Dativ	Ø / Ø / Ø / en	Mai / Mai / Mai / Maien

Nach Muster 1 wird nur *Herz* dekliniert. Seit J. C. ADELUNG, der dieses einzige Neutrum zu seinem Deklinationstyp 5 gerechnet hat¹¹, ist die Deklination streng festgelegt worden. Weder im 19. noch im 20. Jahrhundert beachtete man die Tatsache, daß die Deklination von *Herz* trotz des grammatischen Drills in der Schule schwankt. Die Unbeständigkeit der Deklination dieses Wortes bestätigte letztens H.-J. BETTELHÄUSER¹². Erst im Jahre 1984 trägt die Duden-Grammatik dieser Tatsache Rechnung, indem sie feststellt, daß „mit dem Genitiv *des Herzens* die Form *des Herzes* zu konkurrieren beginnt; Dativ: *dem Herzen*, Akkusativ: *das Herz*“.¹³ Diese Feststellung ist unrichtig; denn die Form *Herzes* konkurrierte schon immer mit der Form *Herzens*. Man vergleiche dazu die Ausführungen von J. C. A. HEYSE in: *Theoretisch-praktische deutsche Schulgrammatik oder kurzgefaßtes Lehrbuch der deutschen Sprache*, Hannover 1829, auf S. 107. Die syntaktischen Exponenten von *Herz* im Genitiv und Dativ stimmen merkwürdigerweise mit denen im Gotischen überein; Genitiv: *hairtins*, Dativ: *hairtin*. Es wäre also, berücksichtigt man die Zeit der Festlegung der Deklination von *Herz*, nicht abwägend, darin eine Wiederbelebung der gotischen Formen zu sehen¹⁴. Eins steht jedoch fest: Würden die meisten deutschen Grammatiker nicht allzu treue Nachfolger von ADELUNG sein, so würde *Herz* wie alle anderen Neutra dekliniert werden.

Nach Muster 2 wird auch nur das Substantiv *Buchstabe* gebeugt. J. C. ADELUNG rechnet es auch zu seinem Typ 5. *Buchstabe* kann, streng genommen, zu unserem Flexionsmuster 3 nicht gerechnet werden, weil es im Nominativ keine Parallelform auf *n* hat. Auch dieses Wort steht vereinzelt dar, trotz der Bemühungen von J. C. A. HEYSE, der folgendes feststellt: „Auch das Wort *Buchstab* macht keine Ausnahme von der Regel, sondern geht richtig nach Declination I.1. also: *der Buchstab, des Buchstabs, dem Buchstab, den Buchstab, die Buchstaben (...)* Will man aber durchaus im Nominat. Singular der *Buchstabe* sagen, so geht das Wort nach der 2ten Declination: *der Buchstabe, des Buchstaben...*“¹⁵. Eins steht aber wiederum fest: Dieses Wort wird auch noch heute genauso dekliniert wie in der Grammatik von ADELUNG. Es ist auch anzunehmen, daß dank dem Einfluß der Schule, die sich jeweils auf die geltende Norm stützte, das Hinzufügen des *n* im Nominativ und damit die vollständige Assimilation an das Flexionsmuster 3 verhindert worden ist.

¹¹ J. C. Adelung, *Deutsche Sprachlehre für Schulen*, S. 137.

¹² H.-J. Bettelhäuser, *Studien zur Substantivreflexion der deutschen Gegenwartssprache*, S. 177 (Testauswertung).

¹³ *Duden-Grammatik*, 1984, S. 236, Ziff. 382.

¹⁴ Man vergleiche dazu auch J. C. A. Heyse, *Ausführliches Lehrbuch der deutschen Sprache*, S. 481.

¹⁵ J. C. A. Heyse, *Theoretisch-praktische deutsche Schulgrammatik*, S. 107.

Nach Muster 3 werden neun Maskulina gebeugt: Friede, Funke, Gedanke, Gefalle, Glaube, Haufe, Name, Same, Wille. Alle diese Substantive zeichnen sich dadurch aus, daß sie im Nominativ Parallelförmig auf *n* haben: Frieden, Funken, Gedanken, Gefallen, Glauben, Haufen, Namen, Samen, Willen. Wenn aber der Stamm auf *n* ausgeht, so werden diese Substantive nach Muster 9 gebeugt. Es ist hier zu betonen, daß J. C. A. HEYSEs Sohn, K. W. L. HEYSE, in der Neubearbeitung der Grammatik seines Vaters also in: *Ausführliches Lehrbuch der deutschen Sprache*, Hannover 1838, bei diesen Substantiven für die Nominativform mit *n* plädiert. Bei dem Substantiv *Name* weist er z. B. auf Klopstock hin¹⁶. Würde man seine Worte beherzigen, so gäbe es heute dieses Muster nicht mehr; denn alle diese Substantive würden dem Muster 9 folgen.

Im Schwinden begriffen ist das Flexionsmuster 4, weil der syntaktische Exponent *ens* heute immer seltener gebraucht und durch andere sprachliche Mittel ersetzt wird¹⁷. Nach diesem Muster werden nur Eigennamen gebeugt, die auf *s*, *ß*, *x* und *z* ausgehen. Folgende Substantive werden aber schon nach anderen Mustern gebeugt: „des Elsaß oder Elsasses, des Harzes, des Rieses, des Taunus, des Peloponnes oder Peloponneses, des Cherosones, des Hedschas“¹⁸ sowie Zusammensetzungen mit *-fluß*, die immer nach Muster 10 gebeugt werden müssen. In diesem Flexionsmuster findet man Spuren der Deklination der Eigennamen, dritte Art, von J. C. ADELUNG. Der Verfall des Adlungschen Deklinationstyps wurde durch den Schwund des *en* im Dativ und Akkusativ eingeleitet. Jetzt beobachten wir den Schwund des *ens* im Genitiv. Deshalb ist dieses Flexionsmuster, praktisch genommen, durch das Flexionsmuster 15 ersetzt worden.

Nach dem Flexionsmuster 5 werden nur Eigennamen gebeugt, die nicht auf einen Zischlaut ausgehen. Der syntaktische Exponent *s* wird unter gewissen Bedingungen nicht gesetzt. Er darf nicht hinzugefügt werden, wenn:

1. der Eigenname als Bestandteil einer engen Apposition vorkommt, in der der Genitiv schon deutlich gekennzeichnet ist; z. B. der Fleiß meines Sohnes Heinrich, die Fabriken der Stadt Jena;
2. der Eigenname mit der Präposition *von* als präpositionales Attribut steht: z. B. das Gedicht von Schiller, die Kantaten von Bach, die Theater von London;
3. der Genitiv der Personen- oder Familiennamen durch einen Artikel oder Pronomen gekennzeichnet wird: z. B. „... die Verehrung des heiligen Joseph, die Werke des jungen Dürer, die Rolle des Lohengrin, die Erkrankung unseres Lothar, die Taten des grausamen Nero. (Aber:)

¹⁶ J. C. A. Heyse, *Ausführliches Lehrbuch der deutschen Sprache*, S. 481.

¹⁷ Man vergleiche dazu *Duden-Grammatik*, 1984, S. 253, Ziff. 411.

¹⁸ *Duden-Grammatik*, 1973, S. 212, Ziff. 470.

die Leiden des jungen Werthers (Goethe), ...Technik des ... angesehenen Bismarks (Musil)"¹⁹.

Das Beispiel von Goethe spiegelt den Sprachgebrauch seiner Zeiten wider und ist deshalb heutzutage als eine veraltete Form anzusehen. Auch Musil lehnt sich an alten Sprachgebrauch an. Die deutschen maskulinen und neutralen geographischen Namen werden in der Gruppe Artikel/Pronomen+Substantiv zumeist nach Muster 9/10/11 gebeugt.

Das Flexionsmuster 6 zeichnet sich durch völlige Fakultativität des *s* aus. Für das Setzen oder Nichtsetzen des *s* lassen sich keine Regeln aufstellen. Diesem Muster folgen:

1. Bezeichnungen der Monate ausgenommen *März* und *Maⁱ*. Die Form ohne *s* überwiegt heute bereits²⁰. Es ist also offensichtlich, daß die Monatsbezeichnungen dem Muster 15 folgen werden;
2. Farb- und Sprachbezeichnungen, die mit einem Pronomen oder mit *das*+Attribut stehen²¹. Mit *das* und ohne Attribut folgen sie der Adjektivdeklinatation;
3. Sonstige Substantivierungen mit Ausnahme:
 - a) der substantivierten Infinitive, die dem Muster 9 folgen,
 - b) der substantivierten Adjektive und Partizipien, die, ausgenommen die Farb- und Sprachbezeichnungen, nach der Adjektivdeklinatation geb^ug^t werden;
4. Eigennamen in den Gruppen:
 - a) Artikel/Pronomen+fremder geographischer Name, z. B. des Kongc(s);
 - b) Artikel/Pronomen+Adjektiv+geographischer Name, z. B. des geteilten Berlin(s);
5. zahlreiche maskulinen und neutralen Fremdwörter, z. B.: Ajatollah, Akzepisse, Alpha, Ampere, Artesonado.

Durch völlige Fakultativität des syntaktischen Exponenten *es* zeichnet sich auch das Muster 7 aus. Nach diesem Muster werden Fremdwörter gebeugt, die auf einem langen Vokal+s oder auf eine Konsonantengruppe ausgehen, deren letztes Element *s* ist. Alle diese Nomina gelten als Ausnahmen des Flexionsmusters 15.

Das fakultative *ses* des Flexionsmusters 8 wird nur dann gesetzt, wenn das fremde Substantiv auf *einen kurzen Vokal+s* endet, um zu verdeutlichen, daß das *s* des syntaktischen Stammes nicht stimmhaft realisiert wird. Diesem Muster folgen nur wenige Fremdwörter, die auch als Ausnahmen des Musters 15 gelten.

¹⁹ Ebenda, S. 206, Ziff. 454.

²⁰ Ebenda, S. 217, Ziff. 485; J. Erben, *Deutsche Grammatik*, S. 161, Ziff. 273.

²¹ *Duden-Grammatik*, 1973, S. 216, Ziff. 483; G. Helbig, J. Buscha, *Deutsche Grammatik*, S. 217ff.

Das Flexionsmuster 9 zeichnet sich durch den obligatorischen Exponenten *s* im Genitiv aus. Nach diesem Muster werden gebeugt:

1. substantivierte Infinitive: Schreiben, Malen, Lesen;
2. Maskulina und Neutra, die auf *el, em, en, er* und *ling* ausgehen²²: Nagel, Atem, Wagen, Wasser, Flüchtling.

Das Flexionsmuster 10 weist den obligatorischen syntaktischen Exponenten *es* auf. Nach diesem Muster werden Maskulina und Neutra dekliniert, „die auf Zischlaut enden (*s, ß, x, z*): des Glases, des Überflusses, des Kongresses, des Straußes, des Reflexes, des Gewürzes, des Sitzes...“²³

Das Flexionsmuster 11 weist entweder den obligatorischen syntaktischen Exponenten *es* oder *s* auf. Das *es* steht „vorwiegend bei Substantiven, die auf *sch* und *st* enden: des Busches, des Zwistes, häufig bei deutschen Substantiven mit betonter Endsilbe (das gilt von vornherein für die einsilbigen), die nicht auf Zischlaut enden: des Tages, des Leibes, des Giftes, des Gemütes, des Mannes, des Baches, Gottes, des Ertrages“²⁴, „ebenso nach mehreren Konsonanten, um Konsonantenhäufung zu vermeiden: *Des Grundes, des Kampfes*“²⁵.

Das *s* steht vorwiegend nach Maskulina und Neutra, die auf *einen Vokal* oder *Vokal+h* ausgehen: Baus, Schuhs.

Manche Substantive, die auf Vokal enden, folgen dem Muster 9: Sees, Sofas.

Dem Flexionsmuster 12, das sich durch den obligatorischen syntaktischen Exponenten *ses* auszeichnet, folgen Neutra mit dem Suffix *nis* und nur drei Fremdwörter *Ibis, Irbis* und *Ukas*.

Das Flexionsmuster 13 weist den obligatorischen syntaktischen Exponenten *n* auf. Nach diesem Muster werden nur Maskulina gebeugt, die auf *e* ausgehen und ein Lebewesen bezeichnen sowie die Wörter *Terme* (veraltet für *Grenzstein*), *Herr* und *Kaffer*. Ausnahmen sind folgende Fremdwörter (in Klammern stehen die Genitivexponenten): *Ab(b)ate* (\emptyset oder *n*), *Beagle* (\emptyset oder *s*), *Beatle* (*s*), *Boche* (\emptyset), *Constable* (\emptyset), *Gondoliere* (\emptyset), *Jettatore* (\emptyset), *Squire* (\emptyset oder *s*), *Trattore* (\emptyset), *Uditore* (\emptyset oder *n*) und *Umpire* (\emptyset).

Das Flexionsmuster 14 zeichnet sich in allen abhängigen Kasus durch den obligatorischen syntaktischen Exponenten *en* aus. Nach diesem Muster werden ausschließlich Maskulina dekliniert, die in der Regel ein Lebewesen bezeichnen:

1. folgende einsilbige:

Bär, Bub, Bursch, Butz, Christ, Drohn, Elf, Fink, Frank, Fürst, Geck, Gnom, Graf, Held, Hirt, Keib, Leu, Mensch, Mohr, Narr, Neck, Ochs, Pard, Pfaff, Piast, Prinz, Saß, Schenk, Tor, Zar; auch Lebloses: Butz, Fels, Rink, Graph;

²² *Duden-Grammatik*, 1973, S. 199. Ziff. 434.

²³ *Ebenda*, S. 199, Ziff. 434.

²⁴ *Ebenda*.

²⁵ J. Erben, *Deutsche Grammatik*, S. 160. Ziff. 272.

2. Fremdwörter mit folgenden endbetonten Suffixen:

and:	Konfirmand, auch Lebloses: Logarithmand, Multiplikand, Operand, Radi- kand, Summand;
ant:	Praktikant, auch Lebloses: Aktant, Antiderapant, Brilliant, Diamant, Formant, Hydrant, Mutant, Prästant, Quartant, Radiant, Reaktant, Sonant, Spirant, Tremulant, Vibrant. Ausnahmen sind: Amant (s), Revenant (s), Tournant (ø oder s);
arch:	Patriarch;
ast:	Gymnasiast, auch: Chloroplast, Chromoplast, Eläoplast, Erythroblast, Fibroblast, Ganoblast, Hämoplast, Hämozytoblast, Idioblast, Megaloblast, Mikroblast und Zytoblast;
at:	Demokrat, auch Lebloses: Anastigmat, Anemostat, Apochromat, Aromat, Automat, Brakteat, Ergostat, Homöostat und Stylobat;
ent:	Student; auch Lebloses: Exponent, Gradient, Koeffizient, Quotient;
et:	Prophet, auch Myzet und Gamet; Lebloses: Komet;
graph/graf:	Photograph/Fotograf, auch Geräte: Kardiograph, Ausnahme: Digraph (s);
ist:	Morphinist, auch Synergist und Elohist;
it:	Abderit, auch: Dendrit, Epitrit, Erythromit, Hämatokrit, Holoparasit, Metabolit, Neurit, Satellit. Ausnahmen: Pandit (s), Echinit (s oder en);
naut:	Kosmonaut;
nom:	Astronom;
ont:	Aerobiont, auch Lebloses: Gamont, Haplodont, Ichtyodont;
ost:	Anagnost;
ot:	Pilot;
path:	Allopath;
phyt:	Neophyt, auch Pflanzen: Geophyt;
zyt:	nur Blutzellen: Leulozyt;

3. Sowie:

Adept, Adjunkt, Anatom, Anthropomorph, Anthropophag, Addend, Analyst, Architekt, Autodidakt, Barbar, Begard, Bibliotaph, Bolschewik, Buchfink, Bulgar, Burlak, Buzentaur, Cäsar, Chirurg, Chlyst, Choreut, Dramaturg, Ephor, Epop, Gendarm, Geodät, Guslar, Hippokamp, Husar, Hydranth, Inquillin, Janitschar, Kadett, Kalif, Kamerad, Katholik, Katarphakt, Koätan, Korsar, Kosak, Kulak, Lakai, Lemur, Leopard, Madjar/Magyar, Mameluck, Menschewik, Misanthrop, Neomyst, Peon, Pharmazeut, Philaleth, Präfekt, Profeß, Proselyt, Pupill, Quin-
teron, Rekrut, Satrap, Schlachtschitz, Scholar, Therapeut, Theurg, Titan, Trage-
laph, Troglodyt, Tyrann, Vagabund, Vasall, Vorfahr, Zentaur, Zyklus, auch Leb-
loses: Arithmogriph, Asteroid, Bathyskaph, Dendrit, Divident, Korrigend, Obelisk,
Paragraph, Pilar, Postmolar, Prämolare, Pylon, Substrahend.

Dieses Flexionsmuster ist im Schwinden begriffen²⁶. Sein Verfall wird jedoch von der normierenden Kraft der Duden-Grammatik aufgehalten: „Es besteht eine starke Neigung, bei Maskulina des Typs II im Dativ und

²⁶ Man vergleiche dazu *Duden-Grammatik*, S. 215f, Ziff. 480; S. 218, Ziff. 487; S. 204, Ziff. 446; S. 205, Ziff. 450.

Akkusativ Singular die Deklination sendung *en* nicht zu setzen:

Die Mütze gehört diesem *Bub* (statt: diesem Buben). Ich nenne ihn einen *Held* (statt: einen Helden). (Genitiv): die Mütze des *Bubs* (statt: des Buben); das Gefieder des *Buchfinks* (statt: des Buchfinken).

Solange Substantive dieser Art noch überwiegend nach dem Typ II gebeugt werden, empfindet man die Formen ohne *-en* und mit *-s* selbst dann als fehlerhaft, wenn sie bereits von namhaften Schriftstellern gelegentlich verwendet werden. Von den Substantiven, die z. B. von dem Deklinationwechsel betroffen sind, sind zu nennen:

Bär, Bub, Bursche, Elefant, Fin, Fürst, Geck, Graf, Held, Hirt, Kamerad, Mensch, Mohr, Narr, Ochse, Pfaffe, Prinz, Soldat, Spatz, Steinmetz, Tor (= tönlicher Mensch), Vorfahr, und Fremdwörter wie Barbar, Diplomat, Dirigent, Dramaturg, Exponent, Fabrikant, Gendarm, Gnom, Jurist, Komet, Kommandant, Konkurrent, Lakai, Leopard, Obelisk, Paragraph, Patient, Präsident, Regent, Vagabund, Zar.²⁷

Diese Worte richten sich vor allem auf die von der Duden-Grammatik nicht anerkannte Unterlassung der Deklination. Als anerkannte Unterlassung der Deklination gilt die „Nichtbeugung beider Glieder, besonders im Dativ und Akkusativ Sing., wenn weder durch Artikel noch Adjektiv die Substantive näher bestimmt sind und zudem bei Beugung nach Typ II Verwechslung mit dem Plural eintreten kann:

Ich sag' es *Fürst* und *Edelmann* (Münchhausen)... das Verhältnis zwischen *Patient* und *Arzt*; die Grenze zwischen *Affe* und *Mensch*.

Bei Beugung eines Substantivs nach Typ II weiß man nicht, ob der Dativ, Akkusativ Sing. oder der Plural gemeint ist. Sie wird deshalb oft vermieden:

die Kluft zwischen *Fürsten* und Volk. (Ist nur ein Fürst oder sind mehrere Fürsten gemeint?)... Die Beziehungen zwischen *Produzenten* und *Konsumenten*; der Unterschied zwischen *Affen* und *Menschen*. (Ohne Beugung auch außerhalb von Wortpaaren:) Am Wortende nach *Konsonant* spricht man... Eine Herde ohne *Hirt* ... Das Land war ohne *Fürst*.²⁸

Es ist also evident, daß die Duden-Grammatik die alte Deklinationsweise dieser Substantive gern wahren möchte. Dabei wird die Tatsache übersehen, daß die meisten Maskulina, die seit dem Mhd. das *e* im Wortausgang verloren haben, im Nhd. nicht mehr in allen abhängigen Kasus ein *en* erhalten, sondern (*e*) \emptyset im Genitiv und \emptyset im Dativ und Akkusativ. Man müßte also wenigstens beide Deklinationsweisen als gleichberechtigt anerkennen. Zu plädieren wäre hier unseres Erachtens für die „nicht anerkannte Unterlassung der Deklination“.

²⁷ Duden-Grammatik, 1973, S. 218, Ziff. 487.

²⁸ Ebenda, S. 215, Ziff. 480.

Das Flexionsmuster 15 zeichnet sich durch das Fehlen eines syntaktischen Exponenten aus. Diesem Flexionsmuster folgen:

1. sämtliche Feminina mit Ausnahme der femininen Personen- und Familiennamen, die entweder dem Flexionsmuster 4 oder 5 folgen:
2. maskulinen und neutralen Fremdwörter, die auf *s* ausgehen mit Ausnahme (in Klammern stehen die syntaktischen Genitivexponenten):

Anis (es), Applaus (es), Atlas (Ø oder ses), Avers (es), Avis (Ø oder es), Bambus (Ø oder ses), Bizeps (es), Bonus (Ø oder ses), Burnus (Ø oder ses), Bus (ses), Chryso-pras (Ø oder ses), Diskus (Ø oder ses), Dispens (es), Fes (Ø oder es), Fetus (Ø oder ses), Fidibus (Ø oder ses), Firnis (Ø oder ses), Gas (es), Gips (es), Globus (Ø oder ses), Gulyas (Ø oder s), Ibis (ses), Infus (es), Inzens (es), Irbis (ses), Jaspis (Ø oder ses), Kaktus (Ø oder ses), Kanevas (Ø oder ses), Keks (Ø oder es), Klips/Clips (es), Kcks (es), Kollaps (es), Konsens (es), Kops (es), Kurs (es), Laurus (Ø oder ses), Leis (Ø oder es), Mais (es), Nonsens (Ø oder es), Oligoklas (Ø oder es), Orthoklas (es), Os (Ø oder es), Periklas (Ø oder es), Plebs (es), Profos (es oder en), Prolaps (es), Puls (es), Rekurs (es), Relaps (es), Respons (es), Revers (es), Rhinozeros (Ø oder ses), Rips (es), Schmaus (es), Straps (es), Sukkurs (es), Topas (es), Türkis (es), Ukas (ses), Vers (es);

3. alle Abkürzungen, „deren einzelne Buchstaben als Wort gesprochen werden...“²⁹ mit Ausnahme PKW/Pkw (Ø oder s): EKG, KZ, DB, DGB, IOK, VDE;
4. sowie ein offenes Korpus von über 400 Fremdwörtern, die im Duden-Fremdwörterbuch aufgeführt sind, z. B. das Air-fresh, der Chapeau claue, der Defensor fidei, das Dolce vita.

Dem Flexionsmuster 16 folgen außer *Bauer* noch: *Gevatter*, *Nachbar*, *Triumvir*, *Satyr*, und *Khedive*. Dieses Muster zeichnet sich dadurch aus, daß die Substantive doppelte syntaktische Exponenten aufweisen. Man könnte diese Substantive auch unter dem Flexionsmuster 9 und 13 behandeln. Wir haben es jedoch bevorzugt, ein neues Muster aufzustellen, um deutlich zu zeigen, daß hier ähnlich wie bei den Mustern 17 bis 23 der Deklinationswechsel beobachtet werden kann. Würde man sich nach den heute geltenden Deklinationsgesetzmäßigkeiten richten, so müßte man bei *Khedive* das Muster 13 bevorzugen, weil *Khedive* ein Maskulinum ist, das ein Lebewesen bezeichnet und auf *e* ausgeht, obwohl vom Deklinationswechsel schon betroffen sind: Bursche, Ochse, Pfaff. Bei allen anderen Substantiven wäre das Muster 9 vorzuziehen, weil diese Substantive nicht auf *e* enden.

Doppelte syntaktische Exponenten weist auch das Flexionsmuster 17 auf. So wie *Untertan* werden gebeugt: Ädil, Akoluth/Akolyth, Anolyth, Bolid, Demiurg, Diakon, Dschinn, Echinit, Elektrolyt, Hippogryph, Kat(h)olyt, Karmiostat, Kakerlak, Logogriph, Lump, Magnet, Makak, Manostat, Meteorit, M'gosam, Nerv, Oberst, Papagei, Paragraph, Partisan, Rabbau, Stalagmit,

²⁹ Ebenda, S. 214, Ziff. 477.

Stalaktit, Toreador, Tribun, Trochit, Ulan sowie Fremdwörter auf *-lith* mit Ausnahme von *Melelith* und *Staurolith*, die nach Flexionsmuster 9 dekliniert werden. Bei allen diesen Substantiven wäre die Beugung nach Muster 9 zu bevorzugen, weil die Deklination nach dem Muster 14 im Schwinden begriffen ist.

Nach dem Muster 18 werden dekliniert: Greif, Ahn, Alk, Pfau, Hanswurst, Thermostat. Zur Beugung dieser Substantive stehen auch alternative syntaktische Exponenten zur Verfügung. Die Deklination nach Muster 11 wäre vorzuziehen aus demselben Grunde wie bei Muster 17. Bei *Hanswurst* sind die Angaben über die Deklination uneinheitlich. *Duden-Deutsches Universalwörterbuch*, Mannheim 1983 führt nur den Genitivexponenten *es* auf. *Die Duden-Grammatik*, Mannheim 1984, gibt noch die Form *des Hanswursten* an allerdings mit dem Hinweis: veraltet³⁰.

Dem Muster 19 folgen die Substantive: Fex, Prahlhans, Protz, Profos, Truchseß, Brunn, Schroff, Fratz und Spatz. Auch diese Substantive haben doppelte syntaktische Exponenten! Der Exponent *es* ist als privilegiert anzusehen, weil die Beugung nach Muster 14 im Schwinden begriffen ist.

Nach dem Muster 20 wird nur *Augur* gebeugt. Zu bevorzugen wäre der syntaktische Exponent *s* und nicht *(e)n*.

Dem Muster 21 folgen nur *Ab(b)ate* und *Uditore*. Weil alle Maskulina, die ein Lebewesen bezeichnen und auf ein gesprochenes *e* ausgehen, dem Muster 13 folgen, wäre hier wohl der syntaktische Exponent *n* vorzuziehen.

Nach dem Muster 22 wird nur *März* gebeugt. Diesem Substantiv stehen sogar drei syntaktische Exponenten zur Verfügung, wobei *en* nur auf die poetische Sprache beschränkt ist. Weil alle Monatsbezeichnungen nach Muster 6 dekliniert werden und heutzutage die Form ohne syntaktischen Exponenten bereits überwiegt, wäre für die Deklination dieses Substantivs das Muster 15 zu empfehlen.

Dasselbe gilt auch für die Deklination des Wortes *Mai*, dem sogar vier syntaktische Exponenten zur Wahl stehen.

Ordnet man die Substantive mit alternativer Deklinationsweise den entsprechenden Deklinationsmustern zu, so kommt man zu folgenden orthographischen Deklinationstypen:

	Typ 1	Typ 2	Typ 3	Typ 4	Typ 5	Typ 6
Nominativ	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø	Ø
Akkusativ	Ø	Ø	n	Ø	Ø	Ø
Genitiv	ens	ens	ns	s	es	ses
Dativ	Ø	en	n	Ø	Ø	Ø

³⁰ *Duden-Grammatik*, 1984, S. 238, Ziff. 382.



	Typ 7	Typ 8	Typ 9
Nominativ	Ø	Ø	Ø
Akkusativ	n	en	Ø
Genitiv	n	en	Ø
Dativ	n	en	Ø

Die Deklinationstypen 1 bis 6 haben im Genitiv einen syntaktischen Exponenten, der entweder nur aus *s* besteht oder als letztes Graphem ein *s* hat. Alle diese Deklinationstypen betrachten wir als eine Klasse, die wir *orthographische S-Deklination* nennen. Die S-Deklination wird in drei Subklassen gespalten:

1. S-Deklination mit obligatorischem syntaktischem Exponenten. In diese Subklasse gehen die Flexionsmuster 1, 2, 3, 9, 10, 11 und 12 ein;
2. S-Deklination mit völlig fakultativem syntaktischem Exponenten. Sie umfaßt die Muster 6, 7 und 8.
3. S-Deklination mit unter gewissen Bedingungen obligatorisch weglaßbarem syntaktischem Exponenten. Sie vereinigt die Muster 4 und 5.

Die Deklinationstypen 7 und 8 weisen in den abhängigen Kasus als einziges oder letztes Graphem ein *n* auf. Es läßt sich durch Regeln genau angeben, wann *n* oder *en* gesetzt wird. Diese beiden Typen fassen wir in eine Klasse zusammen, die wir *orthographische (E)N-Deklination* heißen.

Weil der Typ 9 keine syntaktischen Exponenten aufweist, nennen wir diesen Typ *orthographische Ø-Deklination*.

Die drei Deklinationsklassen im Singular nehmen nicht den gleichen Rang ein. Produktiv sind die zwei größten Klassen: die S-Deklination und die Ø-Deklination. Unproduktiv und im Schwinden begriffen ist die (E)N-Deklination. Die vom Deklinationswechsel betroffenen Substantive der (E)N-Deklination folgen der Subklasse 1 der S-Deklination. Die Subklassen 2 und 3 der S-Deklination neigen in der Entwicklung zur Ø-Deklination. Aus der Entwicklungstendenz dieser zwei Subtypen der S-Deklination darf man jedoch den Fehlschluß nicht ziehen, daß die S-Deklination im Schwinden begriffen ist, daß also das deutsche Substantiv in seiner Entwicklung zur Ø-Deklination neigt. Von der Festigkeit der S-Deklination (Subklasse 1) zeugt ihre Kraft, nicht nur die Deklination der Adjektive³¹:

frohen Herzens, statt weichen Stoffes, statt harten Metalls,
sondern auch die Deklination der Pronomina zu beeinflussen:

Man verzeichnet gern, daß dank *diesen* Besuches die Atmosphäre sich aufgehellt hat (Frankfurter Allgemeine Zeitung)³².

Es ist nicht jedermanns, wohl aber jeden Schreibers Risiko, daß er auf seinen Pflaumen sitzenbleibt³³.

³¹ J. Darski, *Die Adjektivdeklination im Deutschen*, S. 193ff.

³² *Duden-Grammatik*, 1973, S.284, Ziff. 681 (Fußnote).

³³ U. Engel, *Syntax der deutschen Gegenwartssprache*, S. 17.

Es erhebt sich die Frage, warum im Plural die Deklination des Substantivs formal geregelt ist und im Singular zahlreiche Besonderheiten aufweist. Dies kann unseres Erachtens dadurch expliziert werden, daß die deutschen Grammatiker bei der Einteilung der Substantive in Deklinationsklassen immer vom Singular ausgegangen sind. Man versuchte dabei die gesamte Substantivflexion darzustellen, was mit sich die Vermengung von Kasus- und Pluralbildung brachte. Diese Vermengung verwischt aber nicht nur das klare Bild der Kasusformen, sondern auch das der Entwicklungstendenzen, was besonders in den Mustern 16 bis 23 zum Ausdruck kommt. Auch die über anderthalb Jahrhundert lange Beschäftigung der führenden deutschen Sprachwissenschaftler mit der diachronischen Spracherforschung hat dazu ihren Teil beigetragen. Die Entwicklungstendenzen des modernen Deutsch sind deshalb nicht gebührend beachtet worden. Wegen Mangel an synchronischen Studien spielte für die deutschen Grammatiker die grammatische Tradition eine allzu große Rolle.

LITERATUR

- Adelung, J. C., *Deutsche Sprachlehre für Schulen*, Berlin ¹1801.
- Bettelhäuser, H.-J., *Studien zur Substantivflexion der deutschen Gegenwartssprache*, Heidelberg 1976.
- Darski, J., *Die Einteilung der Substantive in Deklinationsklassen nach ihrem syntaktischen Exponenten im gegenwärtigen Deutsch*, in: *Göppinger Arbeiten zur Germanistik*, Nr. 447, (=Grammatische Studien. Beiträge zur germanistischen Linguistik in Polen), Göppingen 1985.
- Darski, J., *Die Adjektivdeklination im Deutschen*, Sprachwissenschaft, Bd. 4 (1979), H. 2.
- Darski, J., *Syntaktische Exponenten der Lexeme*, Studia Germanica Posnaniensia XV (1986).
- Drosowski, G. (Hrsg.), *Grammatik der deutschen Gegenwartssprache (Duden-Grammatik)*, Mannheim ¹1984.
- Engel, U., *Syntax der deutschen Gegenwartssprache*, Berlin ²1982.
- Erben, J., *Deutsche Grammatik. Ein Abriß*, München ¹¹1972.
- Grebe, P. (Hrsg.), *Grammatik der deutschen Gegenwartssprache (Duden-Grammatik)*, Mannheim ³1973.
- Helbig, G.; Buscha, J., *Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht*, Leipzig ¹1984.
- Heyse, J. C. A., *Theoretisch-praktische deutsche Schul-Grammatik oder kurzgefasstes Lehrbuch der deutschen Sprache*, Hannover ¹1829.
- Heyse, J. C. A., *Ausführliches Lehrbuch der deutschen Sprache*, neu bearbeitet von Dr. K. W. L. Heyse, Hannover 1838.
- Spitz, E., *Das deutsche substantivische Deklinationssystem und seine Realisierung*, Deutsch als Fremdsprache 4 (1967).
- Sinder, L. R.; Strojewa, T. W., *Sovremennyj nemeckij jazyk. Teoretičeskij kurs*, Moskwa ³1957.

